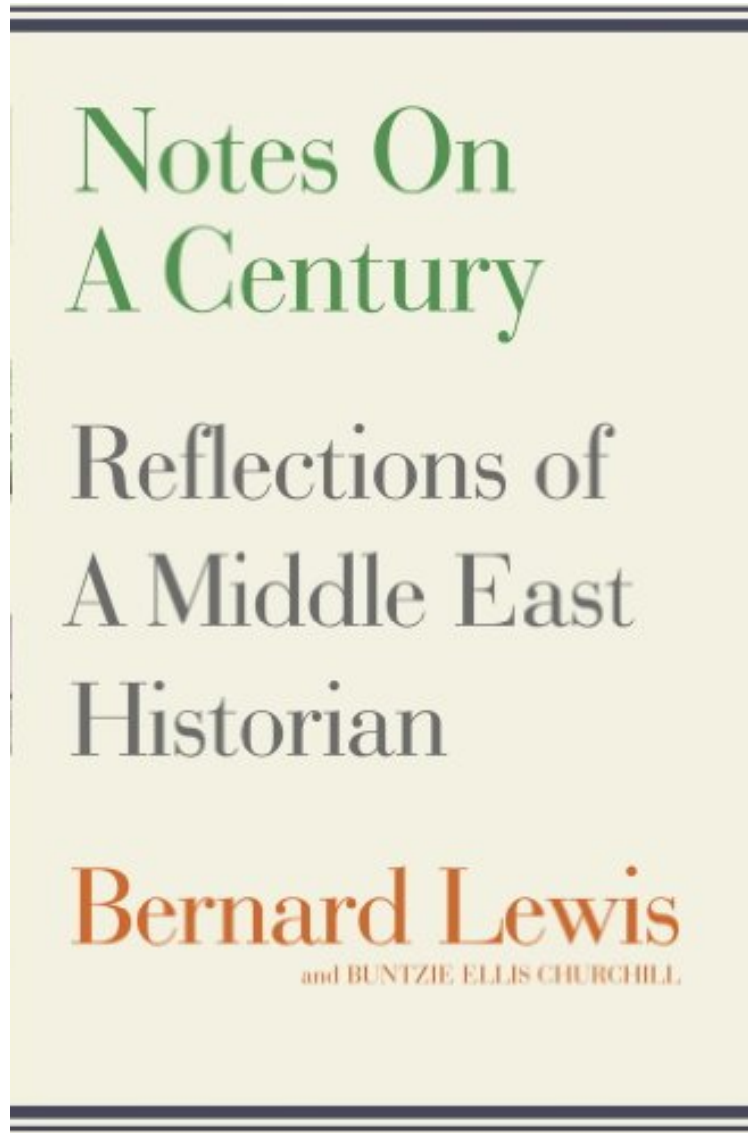


[Mobile book] Notes on a Century: Reflections of A Middle East Historian (English Edition)

## Notes on a Century: Reflections of A Middle East Historian (English Edition)

*Von Bernard Lewis, Buntzie Ellis Churchill*  
*ePub | \*DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #606381 in eBooksVerffentlicht am: 2012-05-31Erscheinungsdatum:  
2012-05-31File Name: B0087JVL2C | File size: 63.Mb

**Von Bernard Lewis, Buntzie Ellis Churchill : Notes on a Century: Reflections of A Middle East Historian (English Edition)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Notes on a Century: Reflections of A Middle East Historian (English Edition):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein

Meister seines Fachs Von J. Rupp Der angloamerikanische Historiker Bernard Lewis (Jahrgang 1916) geht sicherlich zu den bekanntesten Nahost-Experten seiner Generation. In seinen hier zu besprechenden Memoiren blickt er mit viel Ironie und Selbstironie auf sein langes Leben zurück. Im Mittelpunkt seiner Betrachtungen steht natürlich seine akademische Laufbahn, die ihn von der University of London bis nach Princeton führte. Auch auf sein kriegsbedingtes Zwischenspiel beim britischen Militär und beim Auslandsnachrichtendienst geht Lewis näher ein. Hier wurde seine außergewöhnliche Begabung für Sprachen geschätzt; ein Talent, welches er schon früh entwickelt hatte. Als Historiker erwies es sich für ihn als Glücksfall, dass die Türkei nach dem Zweiten Weltkrieg damit begann, die Archivbestände des Osmanischen Reiches für ausländische Wissenschaftler zugänglich zu machen. Für seine noch junge Karriere bedeutete dies einen "Quantensprung, von dem er ungemein profitieren sollte. Seine hohe fachliche Reputation konnte dann selbst durch die polemischen und unsachlichen Angriffe von Edward Said nicht mehr dauerhaft geschädigt werden, als dieser gegen Ende der siebziger Jahre damit begann, Lewis vorzuwerfen, der führende Repräsentant des "Orientalismus zu sein. Die sogenannten "Orientalisten seien im Grunde nichts anderes als Verfechter des "westlichen Imperialismus, welcher nach Vorherrschaft strebe. Solche absurden Anschuldigungen erlangten in den Nahoststudien zeitweise eine hegemoniale Stellung, weil es den Anhängern von Said gelang, abweichende Ansichten zu unterdrücken und junge Wissenschaftler zur Anpassung an den Zeitgeist zu nötigen. Demgegenüber betont Lewis die Wichtigkeit einer unvoreingenommenen Herangehensweise an den historischen Forschungsprozess, der sich nicht durch eine ideologische Voreingenommenheit behindern lassen sollte. Er sieht diese Offenheit der Forschung in den letzten Jahren auch durch die Auswuchs der politischen Korrektheit mit ihren vielfältigen Sprach- und Denkverböten gefährdet. Die Freiheit der Forschung; einer der großen Errungenschaften der westlichen Zivilisation, dürfe nicht durch einen "Kult des richtigen Denkens eingeschränkt oder gar abgeschafft werden. Lewis hat selbst immer wieder den Mut aufgebracht, unbequeme Themen anzusprechen. Dazu zählte etwa die Frage nach der Sklaverei in islamischen Gesellschaften. Eine undifferenzierte Verdammung des Westens, wie sie in linksliberalen Kreisen zur Mode geworden ist, wurde von ihm nie beantwortet. So hat er auch das konfrontative Verhältnis zwischen dem Christentum und dem Islam problematisiert, als die Terroranschläge vom 11.09.2001 noch in weiter Ferne lagen. Die von Samuel P. Huntington geprägte Formulierung vom "Zusammenprall der Zivilisationen hatte Lewis in einem Artikel bereits vorweggenommen. Er lobt Huntington ausdrücklich für seine diesbezügliche Arbeit, die er für einen wichtigen Diskussionsbeitrag hält. Die Spannungen zwischen Orient und Okzident wurden durch die zunehmende Islamisierung der arabischen Staaten und Gesellschaften mitverursacht, die Lewis schon in den fünfziger und sechziger Jahren beobachten konnte. Einen Wendepunkt zum Schlechteren stellte 1979 die Islamische Revolution im Iran dar. Hierdurch wurde der Westen im Allgemeinen und die USA im Besonderen zum erklärten Feind. Diese Feindschaft ist von fundamentaler Natur und hängt nicht von spezifischen Handlungen westlicher Regierungen ab. Eine voreilige Verhandlungsbereitschaft oder ein einseitiges Entgegenkommen wird von den religiösen Fanatikern nur als Schwäche interpretiert. Ihnen kann man lediglich aus einer Position der Stärke heraus begegnen. Aus diesem Grund betrachtet der Autor die nuklearen Ambitionen des iranischen Regimes mit großer Sorge. Er hält eine klassische Abschreckungsstrategie gegenüber dem "Gottesstaat für nicht tragbar, da dessen islamistische Machthaber keine rationalen Akteure seien, wie man sie im westlichen Sinne kenne und schätze. Derartige Befürchtungen hat Lewis auch in einem Gedankenaustausch mit Angehörigen der Regierung von George W. Bush geäußert. Hierzu gehörten der Vizepräsident, die Nationalen Sicherheitsberater und deren Mitarbeiter. Einen direkten Einfluss auf den politischen Entscheidungsprozess der Administration hat er allerdings nie ausgeübt. Entgegen anderweitiger Behauptungen war Lewis zudem kein Befürworter des erneuten Krieges gegen den Irak. Aus seiner Sicht wäre es besser gewesen, wenn die Vereinigten Staaten 1991 Saddam Hussein entmachtet hätten oder wenn sie zumindest im Verlauf der neunziger Jahre die irakische Opposition entschlossen unterstützen hätten. Seine Interpretation der türkischen Geschichte blieb ebenfalls nicht unumstritten. Vor allem die Herabstufung des Völkermordes an den Armeniern zu einem bloßen Massaker ist alles andere als unproblematisch. Hier wäre eine kritischere Haltung und eine größere Distanz von Lewis sicherlich angebracht gewesen. Die Zurückdrängung der skularen Kräfte in der Türkei, wie sie im vergangenen Jahrzehnt sukzessive erfolgt ist, sieht er aber wieder mit wachsender Skepsis. Insgesamt gesehen sind die Erinnerungen von Bernard Lewis absolut lesenswert. Sie sind elegant geschrieben und belegen eindrucksvoll den intellektuellen Gehalt, den der Rückblick auf ein erfülltes Leben haben kann. Jürgen Rupp

Kurzbeschreibung The memoirs of the greatest living historian of the Middle East, Professor Bernard Lewis. After 9/11, people who had never given much thought to the politics of the Middle East found themselves wondering why there was such rage brewing in the region. Many of them turned to Bernard Lewis for an explanation. The world's pre-eminent historian of the Middle East, Lewis was among the first to identify the phenomenon of Islamic fundamentalism. In this exceptional memoir, he looks back over his long career - taking us from his discovery of the Crusades, as a young boy in London, and his service in British intelligence during the Second World War, through to the Iraq wars, the crisis with Iran, and the great upheavals of the Arab Spring. Over the course of his distinguished career, he has at times been as much a player in political events as well as a scholar. He has advised monarchs,

presidents, prime ministers and dissidents in the Middle East and elsewhere. Now 95, and still sharper than most college students, he writes with barbed wit about the people he has known and the events he has witnessed and participated in. No subject is more fraught in the Middle East than history - and so Bernard Lewis has found himself unexpectedly part of the story that he tells in this extraordinary memoir of a life that spans the 20th century, and has already had a great impact on the 21st. Pressestimmen This is an elegant and simple book with a profound message about the enormous importance of accurately recording the past by one of the great historians of our era. (GOOD BOOK GUIDE) This is a deceptively gentle memoir, punctuated by sharp observations on life in general and the apparently ever-tumultuous Middle East in particular. (THE YORK PRESS) Pressestimmen Notes on a Century is an extraordinary work: erudite, witty, and profound. In summing up his long life in pursuit of knowledge of the region that has fascinated him since childhood, Bernard Lewis has produced a book that will engage, inform, and entertain the scholar and layman alike. Henry Kissinger